Thorner Zeitung.

Begründet 1760

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 Pf.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 Pf.

Nr. 121 — Mittwoch, den 28. Mai — 1890.

Tagesschau.

Der nahe Rücktritt des preußischen Finanzministers von Scholz wird jetzt allgemein als sicher betrachtet. Als Nachfolger sind nur genannt Dr. Miquel und der Abg. von Hüne. Der Grund, weshalb von Scholz nicht im Amte bleiben will, ist sein Augenleiden, welches ihn bei anstrengender Arbeit sehr behindert. Es war ihm auch das Amt des Präsidenten der Reichsbank angeboten, der Minister hat diesen Posten jedoch abgelehnt.

Die berliner Telegraphenanstalten haben Anweisung erhalten, Telegramme, welche „Anstößiges vom Fürsten Bismarck" berichten, zur Beförderung nach dem Auslande nicht mehr anzunehmen. Die telegraphische Verbreitung solcher Zeitungsmeldungen innerhalb des Reiches wurde nicht beanstandet. Auch Depeschen, welche den Rücktritt des Staatssecretärs von Stephan betreffen, sind von der Beförderung ausgeschlossen.

Fürst Löwenstein, der Vorsitzende des deutschen Katholikentages, hat sich für Cöln als Ort des diesjährigen Katholikentages entschieden. Es soll aber localer Verhältnisse wegen zweifelhaft sein, ob die Versammlung in Cöln stattfinden kann und würde dann Mainz gewählt werden.

Londoner Zeitungen wollen erfahren haben, daß die deutsche Regierung mit dem Plane umgehe, ein Arbeits-Auskunfts-Bureau nach englischem Muster zu bilden. Zu diesem Zweck werde bereits das nöthige Material gesammelt. Diese Meldung ist sehr unklar gehalten und läßt nicht erkennen, um was es sich eigentlich handeln soll.

Deutsches Reich.

J. M. der Kaiser und die Kaiserin sind am Sonnabend Nachmittag aus Potsdam im berliner Schlosse eingetroffen, wo aus Anlaß des Geburtstages der Königin von England und der beiden Paraden große Galatafel stattfand. Zu derselben waren über 300 Personen, darunter die Mitglieder der englischen Botschaft geladen. Der Kaiser brachte auf die Königin Victoria folgenden Trinkspruch aus: „Ich trinke auf das Wohl der Königin von Großbritannien und Irland, Chef des 1. Garde-Dragoner-Regimentes. Gott erhalte, schütze und segne Ihre Majestät in ferneren Jahren. Ihre Majestät die Königin, Hurrah!" Der Kaiser trank dem englischen Botschafter Malet zu, während die Musik die britische Nationalhymne spielte. Im weiteren Verlauf der Tafel trank der Kaiser dem Reichskanzler von Caprivi und dem General von Pape zu. Am Abend kehrten der Kaiser und die Kaiserin nach Potsdam zurück. Am Sonntag, dem ersten Pfingstfeiertage, wohnten die kaiserlichen Majestäten zunächst dem Gottesdienste in der Garnisonkirche bei und empfingen dann einige Besuche; am Nachmittage wurde eine Dampfer-Parthie auf der Havel bis zur Pfaueninsel unternommen. Am zweiten Festtage wurde das Schrippenfest des Lehr-Infanterie-Bataillons in Potsdam abgehalten. Vormittags 10 Uhr fand beim neuen Palais in Gegenwart der ganzen kaiserlichen Familie Feldgottesdienst statt, worauf denn die Parade des Bataillons abgenommen wurde. Daran schloß sich die Speisung der Mannschaften unter der Colonnade des neuen Palais. Der Kaiser trank auf das Wohl des Bataillons, worauf der commandirende General mit einem Hoch auf den Kaiser antwortete. Am Nachmittage war die kaiserliche Familie mit allen in Potsdam anwesenden Fürstlichkeiten zur Tafel im neuen Palais vereint, woran sich ein Ausflug anschloß. — Der Kaiser hat am Sonntag bei einer Ausfahrt das Malheur gehabt, mit dem Wagen zu verunglücken und eine Verletzung des rechten Fußes davon zu tragen. Die Wunde verursachte einen Blutverlust von etwa einem Handteller voll. Die Verletzung ist in keiner Weise gefährlich, doch ist in Folge derselben der Fuß geschwollen, so daß der Monarch sich bei dem Schrippenfest durch den Prinzen Leopold vertreten lassen mußte. Die Kaiserin war beim Fest mit den ältesten Prinzen anwesend, ein Beweis, daß keine Gefahr vorliegt. — Zur russischen Reise des Kaisers war mitgetheilt, er werde auf derselben vom Reichskanzler von Caprivi begleitet werden. Die „Nordd. Allg. Ztg." meldet nun, es seien hierüber noch keine Dispositionen getroffen worden.

Der Kaiser hat dem Grafen Moltke für dessen Reichstagsrede über die Militärvorlage folgendes Danktelegramm gesandt: Ich kann es Mir nicht versagen, Ihnen Meinen wärmsten Dank auszusprechen für die Art und Weise, wie Sie durch Ihre Rede im Reichstage eingetreten sind für Meine Armee, alle Zeit bereit im Dienste des Vaterlandes, welches Ihnen so viel Dank schuldet, Ihre höchste Ehre zu finden. Ich beglückwünsche Sie zu der Anerkennung, welche Ihnen auch außerhalb der Grenzen des deutschen Reiches zu Theil geworden ist. Ihr dankbarer König Wilhelm."

Der Oberhofmarschall des Kaisers, von Liebenau, ist in den Ruhestand getreten. Die Geschäfte des Oberhofmarschallamtes hat jetzt an seiner Stelle vorläufig der Oberceremonienmeister Graf Eulenburg, ein Bruder des Oberpräsidenten in Cassel und früherer langjähriger Hofmarschall des Kronprinzen Friedrich Wilhelm, späteren Kaisers Friedrich übernommen. In Hofkreisen glaubt man, daß derselbe schon in kurzer Zeit zum endgiltigen Nachfolger des Oberhofmarschalls von Liebenau ernannt werden dürfte.

Der Leiter der Reichspost, Dr. v. Stephan, soll sich privatim geäußert haben, nach einer jetzt geplanten Badereise nach Karlsbad werde er sich endgiltig darüber entscheiden, ob er im Amte bleibe oder nicht.

Abg. von Bethmann-Hollweg (Oberbarnim) hat sein Reichstagsmandat niedergelegt, nachdem die Wahlprüfungscommission des Reichstages erst am vorigen Dienstag die Ungiltigkeitserklärung des Mandats beschlossen, aber sich noch die Prüfung eines Gegenprotestes vorbehalten hatte. Die Neuwahl wird am 3. Juni schon stattfinden.

Der „Reichsanzeiger" verkündet amtlich die Ernennung des Vice-Präsidenten des Reichs-Directoriums, Dr. jur. Richard Eduard Koch, zum Präsidenten des Reichsbank-Directoriums in Berlin. Diese Ernennung hat in den sachkundigen Kreisen lebhaft befriedigt. Dr. Koch, der 1834 in Cottbus geboren ist, hat schon frühzeitig Gelegenheit gefunden, sich nicht nur mit dem Handelsrecht sondern auch mit dem Geld-, Bank- und Verkehrswesen in umfassendster Weise vertraut zu machen.

Das soeben erschienene Heft der Nachrichten über Kaiser-Wilhelms-Land und den Bismarck-Archipel giebt Auskunft über die Ereignisse dort im zweiten Halbjahr 1889. Die Stationen daselbst sind in bester Entwicklung, und auch die Lösung der schwierigen Arbeiterfrage macht nicht unbedeutende Fortschritte. Es ist jetzt mit der Anwerbung von chinesischen Arbeitern begonnen worden. Die bisherigen Erfahrungen geben die Gewißheit, daß für den Anbau von Taback und Baumwolle die natürlichen Bedingungen im Schutzgebiet günstig liegen, und begründen auch die Zuversicht, daß Café und Cacao mit Erfolg gezogen werden können.

Reichscommissar Wißmann hat vom Kaiser einen dreimonatlichen Urlaub bewilligt erhalten, ist bereits von Zanzibar unterwegs und dürfte Ende Juni in Europa eintreffen. Mit seiner Stellvertretung in Ostafrika ist der Lieutenant Schmidt betraut worden. — Emin Pascha hat in der Nähe von Bagamoyo aus seinen Privatmitteln mehrere Plantagen angekauft, um daselbst Versuche in der Cultur von Baumwolle und Oelfrüchten anstellen zu lassen.

Parlamentarisches.

Im „Reichsanzeiger" ist die vom Bundesrath genehmigte Abänderung der Postordnung veröffentlicht. Der Absatz 8 des § 13 der Postordnung erhält dadurch die folgende Fassung: Drucksachen müssen frankirt sein. Das Porto (für Kreuzbänder) beträgt auf alle Entfernungen: bis 50 Gramm einschließlich 3 Pf., über 50 bis 100 Gramm einschließlich 5 Pf., über 100 bis 200 Gramm einschließlich 10 Pf., über 250 Gramm bis 500 Gramm einschließlich 20 Pf., über 500 Gramm bis 1 Kilo 30 Pf. Die 5-Pfennig-Kreuzbänder sind also neu eingeführt und zwar vom 1. Juni ab.

Ausland.

Belgien. Ein Friedensfest soll die Feier der 75. Wiederkehr des Jahrestages der Schlacht von Waterloo sein. Ein vlämisches Comité erläßt einen Aufruf in deutscher, englischer und vlämischer Sprache, in dem in begeisterten Worten die germanischen Brudervölker aufgefordert werden, in recht stattlicher Zahl zu erscheinen, um den Gedenktag würdig zu feiern. Am 22. Juni soll ein gemeinsamer Marsch nach den blutigen Gefilden angetreten werden, wo die sterblichen Ueberreste der Waterloo-Kämpfer gebettet sind.

Bulgarien. Aus Sofia wird jetzt berichtet, die Regierung sei entschlossen, an Major Panitza ein Exempel zu statuiren. In dem Hochverrathsprocesse gegen denselben sind plötzlich compromittirende Briefe vorgebracht worden, daß die Verurtheilung des Angeklagten zum Tode wohl erfolgen wird. Das Urtheil soll dann vollzogen werden.

Frankreich. Präsident Carnot hat in Montpellier bei Gelegenheit des Universitätsfestes mehrere Reden gehalten, in welchen er sich außerordentlich friedlich aussprach. Noch bedeutsamer aber ist eine Auszeichnung, welche dem augenblicklich in

---

Allsiegerin Liebe.

Roman aus dem Englischen von **Max von Weißenthurn.**

(47. Fortsetzung.)

„Ich sah sie nur an dem Krankenlager meines Vaters, nachher niemals wieder. Sie reiste noch am selbigen Abend ab, wenn ich nicht sehr irre!"

Adrian nickte.

„So sagte man mir bereits", sprach er. „Ich war auch schon bei Doctor Grieves, um Näheres zu erfahren, doch derselbe ist verreist und kommt erst in den nächsten Tagen zurück. Da trieb es mich denn hierher, — zu Ihnen! Es schien mir wie ein Wink der Vorsehung, Sie zu bitten, mir Alles zu sagen, was Sie wissen, ehe ich Fremde darum befrage. Ich habe einen furchtbaren Verdacht, mit dem ich keine Ruhe finden kann, und das ließ mich alle Schranken bei Seite setzen und hierher kommen. Viola, ahnen Sie nicht, wer Schuld daran sein kann, daß Ihr Vater so jählings und mit einem Fluch für Sie, sein Kind, auf den Lippen aus dem Leben schied?"

Sie hatte wieder die Lider gesenkt vor seinem brennenden Blick.

„Erlassen Sie mir die Antwort, Baron", sprach sie leise, „ich weiß Nichts. Alles, was ich Ihnen sagen könnte, sind Gedanken, böse Gedanken, die auszusprechen ich mich scheue. Es liegt so viel Trauriges hinter mir; — reden wir nicht davon, und geben auch Sie es auf, das Vergangene aufzurühren. Es kann nur Unheil bringen, den Schleier zu lüften, den eine gnädige Gottheit uns vor die Augen legte."

„Viola", sagte er und jedes Wort klang ihr wie ein Posaunenton, „Viola, wissen Sie, was aus dem Mörder Ihres Vetters geworden ist?"

Sie fuhr auf, mit einem erstickten Schrei.

„Aus dem Mörder meines Vetters?" wiederholte sie, mit gleichsam verglastem Blick ihm ins Gesicht starrend.

„Ja, aus dem Mörder Ihres Vetters!" erwiederte er. „Er kann doch nicht verschwunden sein von der Erde —"

Er konnte nicht vollenden; sie war aufgesprungen und hatte seine Hände ergriffen.

„Verschwunden von der Erde?" ächzte sie. „So — so ist er entflohen?"

Wie ein Schrei rangen die Worte sich über ihre Lippen. Seine Bestürzung war eine so mächtige, daß er den gradezu eisernen Druck ihrer Hände gar nicht fühlte.

„Entflohen, ja!" bestätigte er. „Sie müssen es doch wissen! In allen Zeitungen stand es. Ein Preis von tausend Pfund ist auf seinen Kopf gesetzt!"

Mit einem gurgelnden Aufschrei stürzte Viola auf ihren Sitz zurück.

Wie eine Todte lag sie da. Bestürzt beugte er sich über sie. Secunden vergingen, dann — langsam öffnete sie die Augen.

„Sie wußten Nichts, Nichts davon?" stammelte er verwirrt.

„Nichts, Nichts!" ächzte sie. „Gott im Himmel!"

Er ergriff ihre Hand und fühlte ihren stürmischen Pulsschlag.

„Beruhigen Sie sich, Viola", sagte er, „es ist die Möglichkeit vorhanden, daß er aus England entkommen ist. Wollen Sie mir versprechen, mir zu verzeihen, und das bethätigen, indem Sie sich fassen und muthig sind?"

Seine Worte wirkten auf sie wie ein Lebenselixir. Schon lächelte sie ihn wieder an.

„Ich bin gefaßt; — ängstigen Sie sich meinetwegen nicht, mehr, Baron", sprach sie mit Aufgebot all ihrer Kräfte. „Gehen Sie jetzt, — kommen Sie wieder, morgen, übermorgen, wann Sie wollen, nur jetzt — gehen Sie!"

Er verstand ihre Unruhe nicht; er begriff nicht, daß sie ihn fortschickte, weil Alles fast unwiderstehlich sie antrieb, sich in seine Arme zu stürzen und ihre ganze Qual auszuweinen an seinem Herzen.

Sie ließ es zu, daß er ihre Hand an seine Lippen führte; sie winkte ihm sogar freundlich zu, bevor er nach noch einigen beschwichtigenden Worten für sie von ihr ging. Dann aber, als sie allein war, litt es sie nicht länger. Sie sprang auf und eilte in ihr Gemach, um ihrer Schmerzzerrissenheit in einem heißen Thränenstrom Luft zu schaffen.

Unstät, ein Vogelfreier, der Mann, den sie zu fürchten hatte, und ewig ihr entrückt, er, den sie liebte über Alles in der Welt! Hatte sie denn ihre Sinne noch? War es möglich, daß sie es ertrug, ohne wahnsinnig zu werden?

Welche Ausrede sie gegen die kopfschüttelnde Mary vorbrachte, sie wußte es nicht. Sie wußte überhaupt nicht, was sie that, was sie antrieb, Alles zu thun, bis das Haus hinter ihr lag und die frische Luft draußen ihre Stirn umwehte. Es war ihr Alles zu eng geworden; dies war nur sie sich bewußt. Sie war hinausgestürmt, ohne Ziel, ohne eine Absicht, nur hinaus aus diesen Mauern, die sie zu erdrücken drohten!

Sie eilte durch die von Gärten begrenzten Straßen, bis sie an den Fluß gelangte, wo sie mit zitternden Knien auf eine Bank niedersank. In ihr türmte und tobte es.

Wie lange sie so gesessen, auf die vorüberfluthenden Wasser blickend, sie hätte es nimmer sagen können. Wie ein Schlag berührte es sie, als eine Stimme plötzlich neben ihr ertönte, eine Stimme, die sie aufspringen ließ wie electrisirt.

Mit erweiterten Augen starrte sie um sich. Wer hatte da gesprochen? Kein Wesen war in der Runde. Ein Schauder durchrieselte sie. Doch da — wieder diese Stimme:

„Ola — Ola!"

Montpellier weilenden deutschen Professor von Helmholtz zu Theil geworden ist. Nicht nur hat man ihm zu Ehren ein Festmahl veranstaltet, es ist ihm auch folgende, von allen französischen Professoren der Physik unterzeichnete Adresse überreicht worden: „Berühmter Meister! Die Professoren der Physik, hier zur Feier des sechshundertjährigen Bestehens der Universität Montpellier versammelt, bringen Ihnen Ihre achtungsvolle Huldigung dar. Sie begrüßen in Ihnen den berühmten Gelehrten, welcher den seltenen Vorzug genießt, seinen Namen mit allen großen Theorien der physicalischen und physiologischen Wissenschaften verbunden zu sehen und Ihre Theilnahme an den Festen der Universität hat sie tief gerührt, sie werden derselben ein kostbares Andenken bewahren.“ Dieser Fall steht seit 1871 ohne Beispiel da. Carnot ist auf seiner Rundreise in Besançon augekommen und mit großem Enthusiasmus empfangen worden. Die bei den verschiedenen Gelegenheiten gehaltenen Reden bieten nichts Besonderes. — Die schon lange angekündigte Verdoppelung des an der deuschen Grenze stehenden 6. französischen Armeecorps soll nun verwirklicht werden. Im nächsten Monat soll ein höherer Kriegsrath die nöthigen Beschlüsse fassen, die dann unverzüglich zur Ausführung kommen werden. – Die Bewegung in der Araberwelt der französischen Colonien Nordafrika's greift immer weiter um sich und trägt größtentheils einen socialen und antisemitischen Character. Die ausgezogenen Bauern rächen sich meist an den Juden, deren Läden fortgesetzt geplündert werden.

Großbritanien. Der Unterstaatssecretär Fergusson hielt in Kilwinning eine Rede über Colonialangelegenheiten. Er rieth zu einer Verständigung mit Deutschland, da, wie er ausführte, England unmöglich der ganzen Welt Vorschriften machen könne.

Italien. Ministerpräsident Crispi wurde in der Kammer wegen der bekannten Ausweisung fremder Zeitungsberichterstatter interpellirt. Der Premier bezeichnete die Maßnahme als durchaus gerechtfertigt, und sagte, es habe sich dabei um eine Vertheidigungsmaßregel gehandelt, welche nothwendig geworden sei gegen Angriffe, die nicht länger geduldet werden konnten. Italien sei Allen gegenüber gastfreundlich, es dürfe aber nicht dulden, daß es von denen geschädigt werde, welchen es Gastfreundschaft gewähre. Damit war die Sache erledigt.

Oesterreich-Ungarn. In Folge wüthender Agitationen der Jungczechen sind die Chancen des deutsch-böhmischen Ausgleichs tief gesunken, es wird aber noch nicht alle Hoffnung aufgegeben, das Werk zu retten, da die Altczechen meist zum Frieden geneigt sind. — Im nürschauer Kohlenrevier sind unter dem Schutz von Militär die Wasserhebemaschinen wieder in Betrieb gesetzt. Die Arbeiter verhalten sich ruhig. — Ein österreichisches Geschwader mit einem Erzherzoge an Bord wird im Sommer Kiel und Kronstadt besuchen.

Serbien. König Milan will mit seinem Sohne, dem Könige Alexander, ein österreichisches Bad besuchen. Die zeitweise unterbrochen gewesenen diplomatischen Beziehungen zwischen Serbien und Bulgarien sind jetzt wieder hergestellt. Bei der Vorstellung des neuen bulgarischen Vertreters in Belgrad wurden freundliche Worte ausgetauscht.

Rußland. Der Kronprinz von Italien ist in Moskau eingetroffen und mit besonderen Ehren empfangen. — In Riga haben die Deutschen trotz des erbittertsten Widerstandes der russischen Partei einen völligen Sieg bei den Stadtverordnetenwahlen errungen.

Türkei. Das türkische Kriegsgericht verurtheilte vier Soldaten, welche die Töchter des russischen Botschafts-Dollmetschers gröblich belästigt hatten, zu 4, 6, 8 und 10 Monaten Gefängniß und zur Verbannung nach Tripolis. Der russische Botschafter erklärte sich dadurch befriedigt.

Amerika. Die Polizei entdeckte in Chicago ein Attentat, durch welches beabsichtigt werde, das Denkmal auf dem Heumarkt zu zerstören, welches zur Erinnerung an die während der anarchistischen Revolten umgekommenen Bürger und Polizisten errichtet worden ist. Glücklicherweise war die Explosion nicht erfolgt, da der Regen die Zündschnur der mit 50procentigem Nitroglycerin gefüllten Büchse verlöscht hatte. — Aus Saint Jean in Neufundland wird von einem Kampfe zwischen französischen Fischern und der canadischen Seepolizei berichtet. Zwei Kriegsschiffe sind von Halifax nach dem Schauplatz der Unruhen abgegangen.

Provinzial-Nachrichten.

— **Aus dem Kreise Briesen,** 23. Mai. (Ein trauriges Pfingstfest) hatten die Schielmann'schen Eheleute zu Hohenkirch. Während vorgestern noch große Freude darüber herrschte, daß der bei der Buhnenarbeit in Dirschau beschäftigte Sohn ihnen sein erspartes Geld gesandt, sind die armen Eltern durch die Nachricht, daß ihr Sohn beim Baden ertrunken ist, in die tiefste Trauer versetzt worden.

— **Culm,** 26. Mai. (Denkmals-Enthüllung.) Begünstigt vom herrlichsten Wetter, unter der Theilnahme eines zahlreichen Publikums fand am 1. Pfingstfeiertage, gegen Mittag die feierliche Enthüllung des vom Rentier Schmidt modellirten Kaiser Friedrich-Standbildes auf der Promenade statt. Um 1/212 Uhr versammelten sich die Behörden, Vereine und geladenen Gäste vor dem Rathhause, zogen dann nach dem Festplatze, wo, nach einem Gesang der Liedertafel, die Uebergabe des Denkmals durch den Rentier Schmidt und die Enthüllung stattfand. Bürgermeister Pagels nahm sodann mit einer Rede das Monument in die Obhut der Stadt und brachte ein Hoch auf den Kaiser aus. Den Schluß bildete die Absingung der Nationalhymne und ein Lied der Liedertafel. Der Modelleur Rentier Schmidt hat mit außerordentlichem Fleiße und mit bewunderungswürdiger Fertigkeit ein Kunstwerk geschaffen, das gerechtes Aufsehen erregen wird. An dem schönsten Punkte unserer neuen Promenade hat die Büste des hochseligen Kaisers Friedrichs III. ihren Platz erhalten. Auf hohem, geschmackvollem Postament mit 4 allegorischen Reliefbildern (Frieden, Krieg, Wissenschaft und Kunst) erhebt sich die Büste des verewigten Kaisers weit über Lebensgröße. Das Monument selbst und der Standort desselben bilden einen neuen hervorragenden Anziehungspunkt unserer weit und breit bekannten und gepriesenen Anlagen.

— **Graudenz,** 24. Mai. (Der gestrige Thorner Nachmittagszug) ist einer großen Gefahr glücklich entgangen. Das Pferd eines Fuhrwerks, auf welchem die Fleischer St. und W. saßen, ging durch und lief auf das Geleise, als gerade der Zug heranbrauste. Die Maschine erfaßte das Pferd und verletzte es so schwer, daß es getödtet werden mußte, zertrümmerte ein Vorderrad des Wagens und warf diesen um; St. war vor dem Anprall heruntergesprungen, W. wurde mit dem Wagen niedergerissen, kam aber wunderbarer Weise ohne Verletzungen davon. Der Zug erlitt keinen Schaden.

— **Danzig,** 23. Mai. (Schlechte Späße. — Wettrennen.) Von Leuten, die nichts zu thun haben, werden häufig erdichtete Polizei-Strafbefehle an hiesige Personen gesandt. welch' erstere lauten: „Sie haben in wiederholten Fällen auf den Straßen groben Unfug verübt und erhalten deshalb eine Strafe von 15 Mark u. s. w.“ Ulkhausen, den 5. Mai 1890. Der Spaßmacher. Daneben befindet sich ein aufgedrücktes Siegel mit der Inschrift: „Verwaltung für faule Witze.“ Ein Adressat sandte den Strafbefehl, den er sich nicht genauer angesehen hatte, an die Polizei-Direction und protestirte entschieden gegen die Strafe, weil er sich eines Vergehens nicht bewußt war Selbstverständlich hat dieser Zwischenfall große Heiterkeit erregt, zugleich aber Veranlassung gegeben, gegen den Absender dieser Strafbefehle die gerichtliche Untersuchung einzuleiten. — Das diesjährige Wettrennen, welches der danziger Jagd- und Reiterverein zum 8. Juni veranstaltet, wird aus folgenden Einzel-Rennen bestehen: 1) Maiden-Hürden-Rennen, 2) Chargenpferd-Jagdrennen für Chargenpferde von Officieren des 17. Armeecorps (Ehrenpreise von Freunden des Sports der Stadt Danzig), 3) Langfuhrer Hürden-Rennen (Preise 200 resp. 50 Mk), 4) Danziger Jagd-Rennen (erster Preis 200 Mk. und Ehrenpreis der Damen Danzigs und Umgegend, 5) Westpreußische Steeple-chase (erster Preis 500, zweiter 100 Mk.)

— **Bromberg,** 24. Mai. (Bahnbau.) Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat die königliche Eisenbahn-Direction zu Bromberg ermächtigt, mit den ausführlichen Vorarbeiten für die Eisenbahn von Rogasen nach Tratzig bezw. Kreuz alsbald vorzugehen.

— **Posen,** 24. Mai. (Rittergutsverkauf.) Das 568 Hectar Flächeninhalt besitzende Rittergut Węgierki, im Kreise Schroda, hat polnischen Blättern zufolge, Gutspächter von Ziolecki von der stettiner Hypothekenbank für den Kaufpreis von 300 000 Mk. erstanden.

Locales.

Thorn, den 27. Mai 1890.

— **Oeffentliche Vergnügungen.** Das am ersten Feiertage sehr schöne, gestern recht angenehme Pfingstwetter hat fast ganz Thorn ins Freie gelockt und sich an der frischen Maienluft und dem herrlichen Grün erquicken lassen. So waren zahllose Menschen mit den Extrazügen nach Ottlotschin gefahren, haben dort den Vorträgen des Gesangvereins der Bromberger Vorstadt gelauscht und sehr angenehme Stunden verbracht; der Morgenspaziergang des Handwerkervereins nach der Ziegelei hatte eine ebenso rege Theilnahme und die Natur und der Gesang der Vereins-Liedertafel haben Geist und Herz erfrischt. Zwei sehr gelungene Feste, deren Erfolg wegen der milden Absicht noch mehr anzuerkennen ist, veranstalteten die Krieger Fechtanstalt am ersten Feiertage im Wiener Café und der Fechtverein am zweiten Feiertage im Victoriagarten und an beiden Festtagen haben, wie immer unzählige Personen an den Genüssen Theil genommen und ihren Obulus auf dem Altar der Wohlthätigkeit geopfert. Verloosungen aller Art, Scheibenschießen, Ausspielen von lebenden Thieren, eine Schnelläuferproduction, Aufsteigen von Luftballons, electrische Neuigkeiten und Kinder belustigungen wechselten hier wie dort und amüsirten Groß und Klein. Die Aufopferung der Veranstalter im Dienste der Wohlthätigkeit hat sich denn auch reich belohnt. Die Kriegerfechtanstalt wird einen Ueberschuß von nahe an 300 Mk. haben. Auch die an den Feiertagen veranstalteten Concerte der Capelle des Reg. v. der Marwitz (Kgl. Musikdirigent Friedemann) und der Capelle des Reg. von Borcke (Kgl. Musikdirigent Müller) waren gut besucht und erregten mit den aufgeführten Piecen den Beifall der Hörer.

— **Monatsoper.** Die Schlußvorstellung im diesmaligen Cyclus unserer Monatsoper, die vorgestrige Aufführung von Verdis „La Traviata“ war, wie wir vorausschicken wollen, eine der besten, die uns in der diesmaligen Periode geboten wurden. Dies bezieht sich indessen nur auf die Leistungen der Mitwirkenden, zum geringeren Theil auf die Musik und durchaus nicht auf dem Text der Oper. Dumas „Cameliendame“ leistet sowohl als Roman, als Schauspiel, wie als Oper das denkbar Frivolste, was literarisch geboten werden kann. Was Roman oder Schauspiel anbetrifft, interessirt uns hier nicht. Ueber den Operntext sagt Hermann Mendel in seinem Textbuche: „— Es heißt jedoch das Gift des Lasters systematisch den Zuschauern einimpfen, und die Bühne würde nicht ihrem wirklichen Zwecke dienen, der kein anderer ist, als Bildung, Belehrung und Erbauung hervorzurufen, wollte man eine derartige Literatur, die vor der ungeschminkten Lasterhaftigkeit Unsittlichkeit und Fäulniß nur leicht verhüllend die Maske sittlicher Gerechtigkeit trägt, unangefochten ihr corrumpirendes Wesen treiben lassen.“ Wir haben diesen Worten nichts hinzuzufügen. Die Musik dieser Oper ist ganz Verdi; vom Erhabenen zum Lächerlichen, vom Schönen zum Verzerrten mit einem Schritt, im Uebrigen aber geeignet, die Mißstände des Textes zu verschleiern und die Oper hörenswerth zu machen. Die Darstellung war, wie wir schon oben gesagt, sehr zu loben. Frl. Ottermann sang die Violetta mit einer außerordentlich guten Disposition, mit vorzüglicher Reinheit, Sicherheit und einer hohen Vollendung im Spiel. Vielleicht hätte sie im dritten Acte etwas mehr hüsteln sollen, denn nicht Jeder weiß ja, daß die Cameliendame an Schwindsucht stirbt. In der Arie: „Er ist es, dessen wonnig Bild“, im Finale des zweiten Actes, in der Cavatine: „Verblüht sind die lieblichen Rosen der Wangen“ und in der Sterbescene hat sie allgemeinsten Beifall gefunden. Vortrefflich war auch Herr Dworski, der sich von seiner Heiserkeit gut erholt hatte, als Alfred. Sein Gesang klang klar und männlich und brachte ihm mehrfache Auszeichnung. Auch Herr Städing hatte als Germont (Vater) einen glücklichen Tag. Sein Organ klang recht ausgiebig, sein Spiel war sehr natürlich. Die anderen Mitwirkenden,

---

Ein Entsetzensschrei brach sich von ihren Lippen. Die Tannengruppe hinter ihr hatte sich getheilt, und zerlumpt, zerfetzt, kaum im Stande, sich aufrecht zu halten, stand da vor ihr er, der Verfehmte und Verfolgte, er, der Unglückselige, der durch seine wahnsinnige Liebe zu ihr zum Mörder und zum Dämon ihres Lebens geworden war, — Edward Wilson!

22. Capitel.

Wie auf eine Erscheinung starrte das junge Mädchen auf den vor ihr Stehenden. War das Wahrheit, oder war es ein Trug ihrer Sinne? Stand da wirklich vor ihr der Mann, der all ihr Denken ausgefüllt hatte, während sie gebrochen dasaß, oder war es ein Gaukelspiel ihrer erregten Phantasie?

Edward Wilson, — er, den sie zu fürchten hatte, nicht, weil er sie haßte, sondern weil er sie liebte, — weil er sie liebte mit einer Liebe, die ihn zum Mörder an einem, wie er gewähnt, bevorzugten Nebenbuhler hatte werden lassen, — da stand er vor ihr, kaum wiedererkenntlich selbst für ihr vertrautes Auge, ein Paria, verfolgt von den Häschern des Gesetzes, dem er durch seine eigene Handlung verfallen war mit Leib und Leben.

Noch sprach er kein Wort, aber seine Hände streckte er flehend nach ihr aus und seine Augen führten eine beredte Sprache, wie es keine zweite auf Erden.

Schaudernd wich sie vor ihm zurück.

„Du — Du?“

In Tönen, die so gar nicht den ihren glichen, kamen die Laute über ihre Lippen, indeß ihre Blicke die höchste Furcht ausdrückten.

Er hörte es, und er sah den Abscheu in ihrem ganzen Wesen. Schlaff sanken ihm die Hände herab und tief neigte er sein Haupt, wie vor dem Richtbeil des Henkers.

Im nächsten Moment lag er vor ihr auf den Knien, und ehe sie es hindern konnte, hatte er den Saum ihres Gewandes erfaßt, um seine Lippen darauf zu drücken.

„Ola,“ rang es sich jetzt endlich in heiseren, fast erstickten Lauten von seinen Lippen, „Ola, ich weiß, ich verdiene Dein Mitleid nicht, weder Dein, noch überhaupt eines Menschen Mitleid. Aber — es geht mit mir zu Ende, — soll ich am Wege sterben — —“

Seine Worte schnitten ihr durchs Herz; sie ertrug es nicht länger. Alles vergessend und mit der ganzen Gewalt, die sie über sich selbst besaß, überwindend und besiegend, was in ihr vorging, streckte sie die Hände nach ihm aus.

„Edward,“ sprach sie zitternd, „stehe auf, — stehe auf!“

Aber nur krampfhafter erfaßte er den Saum ihres Kleides.

„Nein, nein,“ stieß er aus, „nicht eher, als bis Du mir gesagt hast, daß Du vergeben willst, was ich Wahnsiniger that—“

Mit angstvollen Blicken sah das erschreckte Mädchen um sich.

„Um Gottes willen, Edward, stehe auf!“ drängte sie. „Wenn man käme, wenn man Dich fände —“

Aber nicht wich, noch wankte er.

„Was wäre daran gelegen!“ keuchte er. „Was ist mir die Verachtung der ganzen Welt, wenn nur Du, nur Du mir vergeben könntest! Aber Du kannst es nicht, Du kannst es nicht! Du schauderst zurück vor mir, dem Mörder, auf dessen Seele ein Menschenleben lastet! Ein Menschenleben! O, ich Unglückseliger!“

Alles trieb sie an zu fliehen, und doch haftete ihr Fuß an dem Boden; sie öffnete die Lippen, ihm zu antworten, aber kein Laut rang sich über dieselben; die Zunge war ihr wie erstarrt. In ihrem Innern aber brannte es, wie ein wildes Feuer, und wie ein glühender Pfeil bohrte es sich ihr ins Herz.

Was sollte werden? Alles, was sie ihm antworten wollte, sie brachte es nicht hervor. Jedes Wort kam ihr wie eine Lüge vor, wie eine große Lüge, der ihr inneres Empfinden laut widerredete. Konnte sie ihm denn sagen, daß sie ihm vergab, während doch Nichts als grenzenloses Grauen vor dem Mörder sie beseelen mußte?

Aber die Situation, in der sie sich befand, sie war die entsetzlichste, welche sich nur denken ließ. Wenn man sie mit dem Unglückseligen hier antraf, konnte sie nicht in den Verdacht kommen, seine Flucht begünstigt, vielleicht gar überhaupt ermöglicht zu haben? Und würde damit nicht jene furchtbare Anschuldigung, welche ihr den Tod Alfred Elwyn's zur Last legte, von Neuem als ein gräßliches Gespenst vor ihr erstehen?

Wie sich jagende Dämonen schossen die Gedanken ihr durchs Hirn, aber sie alle überwog doch schließlich ein einziger; da vor ihr im Staube lag ein armer unglücklicher Mensch, der sie über alle Maßen und Schranken geliebt und aus eben dieser Liebe für sie gefehlt, wenn auch grauenvoll gefehlt hatte. Es war die rasche That eines Moments gewesen, die Handlung einer Secunde. Das starre Gesetz des Menschen verlangte natürlich Vergeltung dafür, aber sie konnte sich mit ruhigem Gewissen sagen, daß, so schwere Schuld er auf sich gelastet, doch nimmer dieser Unglückliche eine That, gleich der von ihm verübten, zum zweiten Mal ausführen würde, weil eben das Motiv dazu sich nicht wiederholen konnte. Und mehr noch, er war elend, vernichtet, sterbend! Konnte sie ihn von sich stoßen? Konnte sie hartherzig genug sein, alles Gefühl zu verleugnen, welches jedem warm empfindenden Menschen selbst dem Verbrecher gegenüber inne wohnt?

Das entschied in dem Streit, der in ihr wogte, und gab ihr die Worte ein, die einzig in dieser Stunde hier am Platze waren, und wenn auch noch bebenden Tones, sprach sie:

„Edward, stehe auf! Um Deiner einstigen Liebe willen, die Du für mich hegtest, sei Dir vergeben, so viel ich Dir zu vergeben habe. Nicht ich, ein Anderer, Höherer, ist Richter über Deine Handlung! Du bist sterbend, sagst Du! Vielleicht ist es die Schwere Deines Unglücks, was Dir des Todes Nähe scheint. Doch gleichviel, Dir soll Alles werden, dessen Du bedarfst. Folge mir unauffällig, ich selbst werde Dich in Sicherheit bringen. Niemand darf um Deine Anwesenheit in meinem Hause wissen, denn das Geheimniß ist nur bei uns selber sicher. Alles Weitere wird sich finden. Jetzt laß mich gehen und thue, was ich Dir gesagt habe. Eine Entdeckung könnte Alles verderben!“

Es war ein selten glücklicher Zufall, daß die ganze Begegnung ohne Zeugen geblieben war. Die entlegene Stelle am Fluß, an welcher dieselbe stattfand, hatte sie allerdings nur begünstigen können.

„Dank, Dank!“ Es war Alles, was er hervorzubringen vermochte, während er nur noch stürmischer denn bisher ihren Kleidersaum an seine Lippen preßte. Dann trat sie zurück, um der Scene ein jähes Ende zu machen. Schwankend, sichtlich mit größter Anstrengung erhob er sich.

Noch einen beredten Blick auf ihn, dann wandte sie sich; sie schritt voran; in einiger Entfernung folgte er ihr. —

„Viola, das kann Dein Ernst nicht sein! Ein Verbrecher hier in Deinem Hause! Ein Mörder mit uns unter einem Dache! Wie lange willst Du es verbergen? Wenn die Dienstboten es erfahren, so ist es schnell in Aller Munde und Du selbst bist verloren und mußt büßen für die That eines Wahnsinnigen!“

Mary war es, welche diesen lebhaften Einspruch gegen Viola's Vorhaben erhob, nachdem das junge Mädchen sie, die sie unbedingt ins Vertrauen ziehen mußte, von dem Vorgegangenen in Kenntniß gesetzt hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Herr Düsing (Baron Doupbal), Herr Scheller (Gaston), Frl. v. Sawrimowicz (Flora Bervoix), Frl. Dupont (Annina), halfen mit bestem Erfolg am guten Gelingen des Abends.

— **Turnverein.** Eine der schönsten Fahrten, welche unser Turnverein veranstaltet hat, war die Nachtturnfahrt nach Ostaszewo, welche er Freitag, den 23., um 8¾ Uhr, mit 19 Mann antrat und von welcher er um 2½ Uhr Morgens wieder eintraf. Allerdings sah man weniger Berg und Thal, Baum und Strauch, Palast und Hütte, aber man sog den würzigen Duft der Mainacht ein, genoß das geheimnißvolle Dunkel, die Abendfrische, den Nachtthau, den Morgenwind, das Tagesgrauen und die anbrechende Dämmerung. Die Ordnung des Marsches, der fördernde Gleichschritt, einzelne Aenderungen der Formation, dazu die Begleitung vaterländische Lieder schufen ein lebensvolles Bild. Vor Allem entstand große Freude darüber, daß Culmseer Gäste, 10 Mann stark, bereits am Ziele eingetroffen waren. In dem neugebauten Gastzimmer wurde mit den bewährten Freunden gegen zwei Stunden bei Liedersang und Becherklang und unter traulichen Gesprächen zugebracht. Hinweg und Rückweg dauerten je zwei Stunden. Mit dieser Turnfahrt hat die Hauptabtheilung dem Turnen in der Halle Lebewohl gesagt. Am Freitag, den 30. d. Mts., 8½ Uhr, findet der erste Turnabend auf dem Turnplatze an den Bäckerbergen statt. Der Verein darf wohl hoffen, dabei einen starken Zuzug neuer Turner zu erhalten. Wie viele Männer unserer Stadt könnten sich den Hochgenuß solcher Fahrten gönnen, die es bisher versäumt haben! — Die Altersabtheilung turnt nach wie vor Mittwochs Abend im Saale.

— **Circus.** Die letzteren Vorstellungen im Circus hatten sich ebenso eines zufriedenstellenden Besuches zu erfreuen, als sie in jeder Beziehung gut gelungen waren und stets lebhafte Befriedigung hervorriefen. Namentlich hatte die Gala-Vorstellung am Sonnabend den Erschienenen ein sehr reichhaltiges Programm in bester Ausführung geboten und sich als die beste der bisherigen Vorstellungen erwiesen. Guten Besuch fanden auch die vier Feiertagsvorstellungen. Die nächsten Abende sollen dem Publicum einige ganz neue und bewunderungswürdige Nummern bieten, namentlich soll der kleine Adolf Kolzer, den wir als einen selten sicheren Arbeiter auf dem Panneau von Tag zu Tag mehr schätzen, eine staunenerregende Leistung in sein Programm eingefügt haben, mit welcher er nächstens vor die Oeffentlichkeit tritt.

— **Das polnischr Theater**, welches am Sonnabend, ersten Feiertag und heute hier Vorstellungen giebt, hat sich am ersten und ganz besonders am zweiten Abende eines guten Besuchs zu erfreuen gehabt, welcher den aufgeführten Stücken: W Ruinach (In den Ruinen) und Ojciec Augustyn. czyli Obrona Częstochowy (Prior Augustinus oder die Vertheidigung von Czenstochau) und dem besonders guten, abgerundeten und fein nüancirten Spiel der Mitwirkenden ihren lebhaften Beifall zollten. — Die heutige Aufführung behandelt eine polnische Sage, ähnlich unserer Faustsage, in welcher Feerie, Gesang und Tanz vorkommen und das Stück für Jedermann (auch Nichtpolen) verständlich machen. Die Eintrittspreise sind bedeutend herabgesetzt, der Besuch ist bestens zu empfehlen.

— **Das anatomische Museum** auf dem Stadtgraben am bromberger Thor, hat sich bei einer Besichtigung die wir unternahmen, als das erwiesen, für was es von den Männern der Wissenschaft bezeichnet wurde: Als eine Stätte auf der man Belehrung und nützliche Unterhaltung sammeln könne. Die vorgezeigten Objecte sind alle in naturgetreuester Ausführung und Lebensgröße dargestellt und lassen einen klaren, dankenswerthen Einblick in die menschliche Natur gewinnen. Die dem Museeum sonst noch beigefügten Sehenswürdigkeiten sind ebenfalls der Besichtigung werth.

— **Durch eine Cabinetsverfügung** hatte der Kaiser zu Anfang dieses Jahres angeordnet, daß in keiner Schützengilde und in keinem Schießverein in seinem Namen ein Schuß auf die Königsscheibe mehr abgegeben werden dürfe, wenn nicht vorher des Kaisers Erlaubniß dazu besonders eingeholt sei. Ein berliner Schützenverein („Freundschaft") erbat für sein Königsschießen diese Erlaubniß und erhielt darauf aus dem Ministerium des Innern unterm 16. d. M. folgenden Bescheid; „Auf die aus dem königl. Cabinet an mich zur Verfügung abgegebene Immediat-Vorstellung vom 23. v. Mts. eröffne ich Euer Wohlgeboren daß einer neuerdings getroffenen Allerhöchsten Entscheidung gemäß, das Abgeben von Schüssen für Se. Majestät den Kaiser und König, gelegentlich des bei den Schützengilden alljährlich stattfindenden Königsschießens, einer besonderen Allerhöchsten Genehmigung nicht bedarf.

— **Bei den Rennen bei Charlottenburg** am Mittwoch, den 24. Mai, errang Lieut. Schlüter im Handicap, Herren-Reiten mit Lieut. v. Garczynski's br. St. „La Rose", 6j., 76 Kg., den zweiten Preis. Werth 800 Mark.

— **Der Fang von Tauben**, welche Jemand hält, ohne ein wirkliches Recht dazu zu haben, außerhalb ihrer Aufbewahrungsstätte, wenn auch innerhalb des Wohnortes des Taubenhalters, ist, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, II. Straffenats, vom 28. Februar 1890, im Geltungsbereich des preußischen allgemeinen Landrechts zulässig; ebenso ist die Aneignung solcher Tauben, welche sich in einen fremden Schlag verfliegen, Seitens des Eigenthümers dieses Schlages statthaft. Dies gilt auch insbesondere für sog. Ziertauben. Dagegen kann durch den Fang im Freien, bezw. durch die sonstige Aneignung von Tauben Jemandes, der ein Recht hat, solche zu halten, Diebstahl oder Unterschlagung begangen werden.

— **Schwurgericht.** Bei der am 30. Juni unter Vorsitz des Landgerichtsdirectors Wünsche beginnenden dritten diesjährigen Schwurgerichtsperiode werden folgende Herren als Geschworene fungiren: Kaufmann Arthur Marquardt-Thorn. Kaufmann Hugo Dauben-Thorn. Lehrer Gustav Marks-Thorn. Gutsbesitzer Felix v. Ossowski-Najmowo. Baumeister Reinhard Uebrick-Thorn. Rittergutsbesitzer Richard Bremer-Zegartowitz. — Kaufmann Gustav Daehn-Culm. Maschinenbauer Johann Jahnke-Hohenkirch. Gasdirector Müller-Thorn. Kaufmann Ernst Michaelis-Löbau. Gutsbesitzer Louis Frowerk-Taborowisno. Gutsbesitzer Eduard v. d. Marwitz-Skarlin. Hotelier Robert Lorenz-Culm. Rittergutsbesitzer Julius Siez-Raczyniewo. Bäckermeister Emil Pardon-Culm. Amtsvorsteher Kusel-Kutto. Gutsbesitzer Oscar Frowerk-Weidenau. Rittergutsbesitzer Wladislaus v. Ossowski-Montowo. Kaufmann Otto Peters-Culm. Kreisschulinspector Joseph Streibel-Löbau. Buchhändler Walter Lambeck-Thorn. Rittergutsbesitzer Arnold Borris-Waldheim. Regierungsassessor Albert Friedberg-Thorn. Gutsverwalter Fritz Zollenkopf-Guttowo. Brauereibesitzer Wilhelm Kaufmann-Thorn. Rittergutsbesitzer Carl Keibel-Folsong. Kaufmann Paul Engler-Thorn. Kaufmann Heinrich Wodtke-Strasburg. Rittergutsbesitzer Casimir v. Slaski-Orlowo. Kaufmann Emil Dietrich-Thorn.

— **Unfall.** Der Arbeiter Zielinski, welcher in der Drewitz'schen Fabrik beschäftigt ist, war am Sonnabend dabei thätig, eine außer Betrieb gesetzte Maschine zu reinigen, als sich plötzlich aus unaufgeklärter Ursache die Maschine in Bewegung setzte, Z. mit dem rechten Arm in das Getriebe gerieth und von der Maschine des Armes bis zur Schulter gänzlich beraubt wurde. Der Verunglückte wurde sofort verbunden und ins Krankenhaus geschafft. Die Wunde ist lebensgefährlich.

— **Diebstahl.** Um zur Swięta Barbara hinausgehen zu können, glaubte der Arbeiter Johann Wiezniewski einer besseren Kleidung zu bedürfen, welche er sich dadurch zu verschaffen suchte, daß er den Anzug eines hiesigen Kaufmanns, welchen der Hausdiener zur Reinigung im Hausgange angehängt und einige Minuten unbewacht gelassen hatte, sich aneignete. Vor der gedachten Costümirung gelang es jedoch dem Diebe die circa hundert Mark Werth habenden Kleider abzunehmen und sein Vorhaben, nach Barbarken zu gehen, dadurch zu vereiteln daß er eingesperrt wurde, um dem Strafrichter zugeführt zu werden.

— **Grober Unfug.** Ein hiesiger Feuerwerker, der jedenfalls des Guten zuviel gethan, wußte in vergangener Nacht nichts Besseres zu machen, als den electrischen Feuermelder zu allarmiren und so die ganze Stadt in Aufregung zu versetzen. Einem in der Nähe weilenden Wächter gelang es, den Unfugstifter auf frischer That zu ertappen und da eben eine Militärpatrouille vorbei kam, erbat er sich deren Beistand zur Verhaftung des Feuerwerkers, den er zur Polizeiwache transportirt wissen wollte. Die Patrouille dagegen wollte den Verhafteten zur Hauptwache bringen und hierüber entwickelte sich ein Streit, im Verlaufe dessen ein Posten dem Nachtwächter einen Schlag mit dem Gewehrkolben ins Gesicht versetzte. Die ganze Angelegenheit ist der Commandantur angezeigt worden, der Feuerwerker verhaftet.

a **Als muthmaßlich gestohlen** wurde das Mundstück eines Feuerspritzenschlauches bei dem Polizeisecretariat abgegeben, welches zwei Knaben als Eintrittsgeld einem Bediensteten an den Schaubuden vor dem Bromberger Thor anboten.

a **Als gefunden** wurde während der Feiertage recht viel auf dem Polizeisecretariat abgeliefert und kann daselbst von den Verlierern abgeholt werden. Es sind dies nachfolgende Gegenstände: „Ein Anker an der Weichsel, ein Schlüssel auf der Esplanade, zwei Brode auf dem Zwischenwege der Culmer-Chaussee nach dem Pionir-Landübungsplatze, ein Paar grauer Damenhandschuhe auf dem Altstädt. Markt, ein Reisepaß vor dem Schankhaus III.

a **Zugeflogen** ist ein Canarienvogel bei dem Hauptzollamts-Assistenten Krüger, Gerberstraße 291, welcher den kleinen Ausreißer dem Eigenthümer gern zurückgeben wird.

— **Der Polizeibericht** während der Feiertage verzeichnet zwanzig Arrestanten, welche sich wegen Betteln, Scandalirens und sonstiger Ruhestörungen vor dem Polizeirichter zu verantworten haben.

Aus Nah und Fern

* Ueber die Contagiosität (Ansteckungsgefahr) der Schwindsucht. In dem Streit über die Frage, ob die Tuberculose eine Folge von Vererbung, oder eine Folge von Ansteckung sei, hat soeben der bekannte Sodener Badearzt Dr. August Haupt in einer Brochüre das Wort ergriffen. Dr. Haupt nimmt den Standpunkt ein, daß die directe oder sprungweise Vererbung der Tuberculose unmöglich bestritten werden könne, daß dagegen die Theorie der absoluten Ansteckung auf schwachen Füßen stehe. Zur Erhärtung seiner Ansicht beruft sich der Verfasser auf folgende Thatsachen: Robertson hat in hundert Fällen constatiert, daß von Ehepaaren, von welchen der eine Theil schwindsüchtig war, wenigstens in 80 Fällen der andere theil nicht erkrankte. Nach Leudet blieben von 112 Wittwern bezw. Wittwen an Schwindsucht verstorbener Personen, deren Krankheit in der Dauer zwischen 1 und 20 Jahren variirte, 105 vollkommen gesund. Der Falkensteiner Anstaltsarzt Dr. Dettweiler hat während 14jähriger Thätigkeit keinen einzigen Fall von Ansteckung beim Dienstpersonal gehabt. Unter diesen Personal waren Einige, welche bis zu sieben Jahren mit schwerkranken Schwindsüchtigen in Berührung kamen. Ueber seine eigenen Erfahrungen im Kurort Soden im Taunus berichtet Dr. Haupt: Unter den 1500 Einwohnern des Ortes befinden sich 101 Vermiether. In den meisten Häusern übernehmen die Frauen mit Schwestern oder Töchtern die Wartung und Verpflegung der mit Schwindsucht behafteten Kurgäste. In manchen Häusern helfen für den Sommer gemiethete Zimmermädchen mit, welche sich aus den umliegenden Dorfschaften rekutieren. Die Betten der Patienten machen, die Zimmer reinigen, die Teppiche ausklopfen, den Auswurf beseitigen, das seien unter Anderen die mit der Ansteckungsgefahr in so naher Verbindung stehenden Beschäftigungen dieser Personen, wobei noch bemerkt werden müsse, daß vom Hilfspersonal die schwersten Patienten vorgezogen werden, dadurch größere Beanspruchung der Hilfeleistung auch ein größeres Honorar erzielt werde. Im Winter bezieht die ganze Familie des Vermithers dann dieselben Räume, in welchen gewöhnlich die schwersten Leidenden lagen. Seit Mitte der fünfziger Jahre bis 1888 sind nun von den 238 vermiethenden Hausleuten 48 gestorben, von diesen 10 an der Schwindsucht. Unter diesen waren 6 nachweisbar durch Vererbung mit der Tuberkulose behaftet, während bei den bleibenden 4 Personen Erkältungen und äußere Ursachen zur Schwindsucht führten. Von den 415 Zimmermädchen sind 17 gestorben, davon fünf an Tuberkulose, ebenfalls nachweisbar nicht durch Ansteckung erworben. Innerhalb dreißig Jahre waren also von 653 Personen, von welchen die meisten mehrere Sommer hindurch stets mit und um die Kranken waren, 15 Sterbefälle an nicht durch Ansteckung erzeugter Tuberkulose. Dasselbe Verhältniß herrschte unter den sonstigen, mit Schwindsüchtigen in nähere Berührung kommenden Personen: Pflegerinnen, Wäscherinnen, Heilgehilfen u. s. w.

* (Arbeiterbewegung.) Der Stand der hamburger Streiks ist im Großen und Ganzen unverändert. Die Schiffswerften sind theilweise gesperrt, weil die Arbeiter den verlangten Austritt aus dem Fachverein verweigern. Für die Ewerführer behilft man sich durch von auswärts herangezogene Arbeiter, die streikenden Ewerführer bestehen auf ihren bisherigen Forderungen. Der Streikcassirer Dänecke, der 40 000 Mark unterschlagen haben soll, ist aus der Haft noch nicht entlassen. Die Maurer und Zimmerleute sind entschlossen, auszuharren, ebenso aber auch die Maurer und Zimmermeister darin, die Forderungen zu verneinen. Es kommt nun darauf an, wer es am längsten aushält. Ferner streiken Maler, Schuhmacher, Schneider und Barbiergehilfen zum Theil. — Das Landgericht in Lübeck hat gegen fünf zur Lohncommission gehörige Holzarbeiter auf Gefängnißstrafen von 3 bis 6 Monaten wegen Erpressung erkannt. Die Lohncommission hatte mit einem Streik gedroht, weil die Arbeitgeber den Betrieb wegen Feierns des Ausfalles der Reichstagswahl schlossen und den Arbeitern den Lohn für die zu Feiertagen gestempelten Tage abzogen.

* (Allerlei.) Unweit Pest fand in der Nacht zum Montag ein Zugzusammenstoß statt. 4 Personen sind schwer verletzt, 10 leicht; ein Passagier ist getödtet. — Das Opfer seines Edelmuthes ist in der Nacht zum 24. d. M. der Briefträger Benick in Berlin geworden. Wie der Polizeibericht meldet, sprang ein Mann in der Trunkenheit nahe der Cottbuser Brücke in den Landwehr-Canal. Um ihn zu retten, sprang Benick ihm nach und ertrank, während der Betrunkene von dem Wächter gerettet wurde. — Auf der alten Rudelsburg bei Kösen ist am Pfingstsonntage das von den deutschen Corpsstudenten errichtete Denkmal Kaiser Wilhelm's I. feierlich unter sehr großer Antheilnahme enthüllt worden. — In deutschen Zeitungen aller Parteien wird Beschwerde darüber geführt, daß in einzelnen Postdirections-Bezirken den Postbeamten Listen zur Zeichnung freiwilliger Beiträge für das Bismarck-Denkmal in Berlin vorgelegt worden sind; es wird behauptet, daß tadelnde Aeußerungen der Vorgesetzten laut wurden, wenn die Zeichnungen nicht in erwünschter Weise erfolgten. Die Centralbehörde soll bereits Anlaß genommen haben, die betreffenden Behörden auf das Nichtgehörige dieser Handlungsweise aufmerksam zu machen. — Auf Befehl des Kaisers werden sämmtliche Plätze des königlichen Schauspielhauses in Berlin für die Vorstellungen am 27. und 28. d. M. den Theilnehmern des dann in Berlin stattfindenden deutschen Lehrertages unentgeltlich zur Verfügung gestellt werden. — Der Reichskanzler von Caprivi hat den berliner Magistrat zu den Berathungen eingeladen, welche wegen Verwendung der dortigen Schloßfreiheit, insbesondere wegen Aufstellung des Kaiser-Wilhelm-Denkmals unter den Reichs- und Staatsbehörden stattfinden sollen.

Literarisches.

Von Pierers Conservations-Lexicon mit Universal-Sprachen-Lexicon nach J. Kürschners System, 7. völlig umgearbeitete Auflage (Union Deutsche, Verlagsgesellschaft in Stuttgart), liegen uns die soeben erschienenen Lieferungen 95–104 vor. Dieselben schließen sich den früher ausgegebenen vollkommen würdig an, indem Text und Illustrationen sich in gleichem Maße durch Mannigfaltigkeit und Gediegenheit auszeichnen. Der Leser erhält auf knappstem Raume eine Fülle von Aufklärung, wie sie bis jetzt von keinem analogen Werke geboten werden konnte. Außerordentlich anzuerkennen ist die Gleichmäßigkeit der Bearbeitung, welche überall den historischen wie Naturwissenschaften gleich gerecht wird und stets die Ergebnisse der neuesten Forschungen in klarer und übersichtlicher Weise zu verwerthen weiß. Eingeordnet in das Alphabet des Conversations-Lexicons, meist in unmittelbarer Verbindung mit dessen Artikeln, findet der Benutzer ein „Universal-Sprachen-Lexicon" — die Uebertragung der deutschen Worte in zwei todte und zehn lebende Sprachen. Durch dasselbe ist Gelegenheit geboten, auch jedes fremde Wort, selbst, wenn man nicht weiß, welcher von den 12 Sprachen es angehört, in einem besonderen Gesammt-Alphabet aufzufinden und seine Bedeutung zu erkennen — gewiß eine sehr schätzenswerthe Bereicherung des Werkes, die uns in vielen Fällen beim Lesen und Studieren eine rasche und willkommene Hilfe bietet. Durch geschickteste Anordnung des ungeheuren Stoffes ist es möglich, das Gesammtwerk auf nur 12 Bände (gebunden à M. 8,50) zu beschränken, so daß es außer dem Vortheil der leichteren Orientirung des Lesers noch den des weitaus niedrigsten Preises aller existirenden großen Conservations-Lexica hat. Die Anschaffung der bereits erschienenen fünf Bände wird durch monatliche Theilzahlungen sehr erleichtert, auch ist jedem Besitzer eines alten Conversations-Lexicons Gelegenheit geboten, dasselbe gegen den neuen „Pierer" umzutauschen, wodurch sich die Nachzahlung für den gebundenen Band auf nur M. 6.50 ermäßigt. — Jede Buchhandlung ist zur Besorgung des Werkes, sowie zur Vorlegung von Musterbänden zur näheren Einsichtnahme gern bereit.

Handels-Nachrichten.

Thorn, 27. Mai 1890.

Wetter: kühl.

Alles pro 1000 Kilo ab per Bahn.

Weizen, flau, 126pfd. hell 176 Mk., 128/9pfd. hell 178 Mk. 131pfd. hell 180 Mk.

Roggen, sehr flau, 122pfd. 146 Mk., 124/5pfd. 143 Mk.

Gerste, ohne Handel.

Erbsen, Mittelw. 141–143 Mk.

Hafer, 154–160 Mk.

Mühlenbericht.

Bromberg, den 16. Mai 1890.

	Mk	Pf	Bisher: Mk	Pf
Weizen-Fabrikate				
Gries Nr. 1	17	60	17	60
do. „ 2	16	60	16	60
Kaiserauszugmehl	18	—	18	—
Mehl 000	17	—	17	—
do. 00 weiß Band	14	—	14	—
Mehl 00 gelb Band	13	80	13	80
do. 0	10	40	10	40
Futtermehl	5	40	5	40
Kleie	5	—	5	—
Roggen-Fabrikate:				
Mehl 0	12	60	13	20
do. 0/1	11	80	12	40
Mehl I	11	20	11	80
do. II	7	—	7	40
Gemengt Mehl	10	20	10	60
Schrot	9	20	9	40
Kleie	5	60	5	60
Gersten-Fabrikate:				
Graupe Nr. 1	17	—	17	—
do „ 2	15	50	15	50
do. „ 3	14	50	14	50
do. „ 4	13	50	13	50
do. „ 5	13	—	13	—
do. „ 6	12	50	12	50
do. grobe	11	—	11	—
Grütze Nr. 1	13	50	13	50
do. „ 2	12	50	12	50
do. „ 3	12	—	12	—
ochmehl	10	40	10	40
Futtermehl	5	80	5	80
Buchweizengrütze I	15	20	15	20
do. II	14	80	14	80

(Pro 50 Kilo oder 100 Pfund.)

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 27. Mai

Tendenz der Fondsbörse: fest.		27. 5. 90.	24. 5. 90.
	Russische Banknoten p. Cassa	236,—	234,
	Wechsel auf Warschau kurz	235,85	233,70
	Deutsche Reichsanleihe 3½ proc.	101,10	101,25
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	68,—	67,60
	Polnische Liquidationspfandbriefe	65,—	64,50
	Westpreußische Pfandbriefe 3½ proc.	98,80	99,10
	Disconto Commandit Antheile	220,	219,50
	Oesterreichische Banknoten	173,55	173,35
Weizen:	Mai	201,50	202,
	September-October	183,—	184,25
	loco in New-York	98,25	100,75
Roggen:	loco	156,	156,
	Mai	154,20	156,
	Juni-Juli	155,—	156,70
	September-October	151,—	150,70
Rüböl:	Mai	70,50	73,20
	September-October	56,30	56,70
Spiritus:	50er loco	54,50	54,40
	70er loco	34,60	34,50
	70er Mai-Juni	34,20	34,20
	70er August-September	35,10	35,10

Reichsbank-Discont 4 pCt. — Lombard-Zinsfuß 4½ resp. 5 pCt.

Wasserstand der Weichsel am 27. d. Mitt. 12 Uhr am Windepegel 0,60m.

Statt jeder besonderen Meldung.

Die Entbindung meiner lieben Frau Marie geb. Heintz von einem **gesunden Mädchen** zeige ich ergebenst an

Thorn, am 2. heil. Pfingsttage.

Rühle,
Garnisonpfarrer.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Gremboczyn** — Blatt 66 — auf den Namen des Fräulein **Emilie Wolff** eingetragene, zu Gremboczyn belegene Grundstück

am 26. Juli 1890,

Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Terminszimmer 4 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 47,05 Thlr Reinertrag und einer Fläche von 44,17 40 Hectar zur Grundsteuer, mit 477 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abth. V eingesehen werden.

Thorn, den 21. Mai 1890.

Königliches Amtsgericht.

Polizeil. Bekanntmachung.

Im Anschluß an unsere Bekanntmachung vom 15. April cr. werden hierdurch die Eltern bezw. Pfleger derjenigen in diesem Jahre impflichtigen Kinder, deren Impfung in den öffentlichen Impfterminen wegen Krankheit pp. unterbleiben mußte, aufgefordert, die Impflinge

am 25. Juni d. J. Nachmittags 4½ Uhr zur Impfung

am 2. Juli d. J. Nachmittags 4½ Uhr zur Besichtigung

in dem hiesigen Rathhaussaale zu gestellen.

Thorn, den 12. Mai 1890.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Grundstücksverkauf betreffend.

Da beim Abtragen der inneren Festungswerke in das Eigenthum der Stadt gekommene Grundstück am nördlichen Ausgange der auf das Kriegsdenkmal durchgelegten Mauerstraße, zwischen dieser Straße und dem Kohlenhofe der Königlichen Garnisonverwaltung, in einer ungefähren Größe von 562 Quadratmeter, soll im Ganzen oder in zwei Stücken zu 355 und 207 Quadratmeter meistbietend im Wege der Submission verkauft werden.

Das Grundstück stößt westlich an die in diesem Jahre von der Stadt auszubauende Mauer-Straße, nördlich an den Platz am Kriegerdenkmal, welcher ebenfalls im Laufe des Jahres gepflastert werden wird und eignet sich ebenso zu einem Geschäfts- wie zu einem Wohnhause.

Wir fordern demgemäß Bietungslustige auf, ihre Gebote in versiegelten, mit entsprechender Aufschrift versehenen Schreiben bis zum

4. Juli cr., Mittags 12 Uhr

bei uns, Bureau I einzureichen und zu dieser Stunde der Oeffnung der abgegebenen Gebote beizuwohnen.

Die Bedingungen des Verkaufs sind im Bureau I einzusehen — können auch gegen 50 Pf. Copialien bezogen werden — und sind von jedem Bieter ausdrücklich als verbindlich anzuerkennen. Ein Plan des Grundstücks liegt im Bureau I aus.

Die Grenzen des Grundstücks sind durch eingerammte Pfähle im Terrain markirt.

Thorn, den 12. Mai 1890.

Der Magistrat.

Polizeil. Bekanntmachung.

Behufs Umpflasterung der Elisabethstraße wird dieselbe von der Strobandstraße bis zum neustädtischen Markt und im Anschluß hieran die Gerechtestraße bis zur Gerstenstraße von morgen ab bis auf Weiteres für den Wagenverkehr gesperrt.

Thorn, den 27. Mai 1890.

Die Polizei-Verwaltung.

Die Erdarbeiten zur Herstellung einer Wasserleitung bei Lessen mit einer Länge von 1560 Meter sollen im Wege der Verdingung vergeben werden.

Die Angebote sind mit entsprechender Aufschrift versehen vor Beginn des

auf Mittwoch, 4. Juni cr.

Vormittags 11 Uhr

anberaumten Termins einzureichen.

Die Verdingungsunterlagen können während der Dienststunden in meinem Büreau eingesehen, auch gegen gebührenfreie Einsendung von 1,0 Mk. bezogen werden.

Graudenz, den 21. Mai 1890.

Der Eisenbahnbau-Inspector
Boysen.

Oeffentliche freiwillige

Versteigerung.

Mittwoch, den 4 Juni cr.

Nachm. 3 Uhr

werde ich in Mocker, im früher Telkeschen Hause 2 Treppen, neben dem Gasthause zum grünen Jäger, den Nachlaß der verstorbenen Wittwe Stein bestehend aus:

Sophas, Spinden, Betten, Kleider und sonstiges Haus- und Küchengeräth

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Auf die offene Antwort an die Maurermeister, Zimmermeister und Bauunternehmer von Thorn und Umgegend in der Nr. 119 der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" erwidere hiermit: „In der Maurerversammlung am 18. d. Mts. bin ich zwar als einziger Polier des Herrn Maurermeister F. Kampmann anwesend gewesen, jedoch nicht im Auftrage meines Arbeitgebers, und habe ich in der Versammlung in dessen Namen keine Erklärungen abgegeben. — Von der Bewilligung eines **Minimallohnes** von 35 Pf. pro Stunde, seitens meines Meisters habe ich nicht gesprochen, ebensowenig von zehnstündiger Arbeitszeit und Bewilligung eines Lohnsatzes von 45 Pf für die Ueberstunden. — Zudem ich dieses hiermit zu meiner Rechtfertigung meinem Meister gegenüber veröffentliche, erkläre ich jeden anders lautenden Bericht als vollständig unwahr und erfunden.

Johann Götz,
Maurerpolier.

Neust. Markt 214 ist die Wohnung, 1 Treppe hoch, vom 1. October zu vermiethen. **Gustav Fehlauer.**

Ostseebad Schwarzort
Hotel Sturmhöfel

Inhaber: Gassne

empfiehlt sein Pensionat und Wohnungen zu soliden Preisen angelegentlichst. Passanten finden ebenfalls jederzeit Aufnahme.

Möblirtes Zimmer zum 1. Juni. Schuhmacherstr. 421.

Carl Mallon,
Altstädtischer Markt 302

Tuchhandlung und Maassgeschäft

für feine Herrengarderobe.

Für die von der Gesellschaft **„Friedrich Wilhelm"** eingeführte

Arbeiterversicherung

mit wöchentlicher Beitragsleistung von 10 Pfg. an werden an **allen Orten achtbare Personen** jeden Standes unter sehr **günstigen Bedingungen** als

Agenten

angestellt. — Bewerbungen sind an die **General-Agentur** in Posen **Ad. Fenner,** Bismarckstr. 3 zu richten.

3000 Mk. a. Hypoth. zu verg. Näh. Bäckerstr. 249 I.

Schmerzlose Bahn-Operationen,

künstliche Zähne u. Plomben.

Alex. Loewenson,
Culmerstraße.

Drei Plüschsophas,

dazu passende **Vorhänge, 1 Tombank** u. a. Gegenstände zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Ztg.

Ein Kutschwagen

(Brack) mit abnehmbarem Verdeck und 2 Laternen ist billig zu verkaufen.

Preisangebote sind beim Zahlmeister **Mann,** Brombergerstraße, abzugeben.

Die Besichtigung des Wagens kann des Vormittags von 12 bis 2 Uhr u. Abends von 7 Uhr ab in der Remise auf dem Hofe der Defensionskaserne erfolgen.

1. Bataillon Fuß-Artl. Rgt. 11.

Für mein Getreide-Commissions-Geschäft suche ich

einen Lehrling.

S. Rawitzki.

Ein kräftiger, anständiger

Laufbursche

findet vom 1. Juni ab Stellung in der **Caffee-Rösterei Neust. Markt.**

Zwei Lehrlinge

sucht sofort

W. Steinbrecher, Malermeister, Tuchmacherstr. 149.

Für mein Colonialwaaren- und Destillations-Geschäft suche einen

Lehrling.

Carl Matthes.

Ein möbl. Zimmer von sofort billig zu vermiethen Tuchmacherstraße 187/88 Hof 2 Tr. rechts.

Reformirte Gemeinde
zu Thorn.

Sonntag, den 1. Juni d. Js., Vormittags 10½ Uhr

wird Herr Prediger **Hoffmann** aus **Danzig** in der Aula des **Königlichen Gymnasiums**

Gottesdienst und Abendmahl

abhalten. Vorbereitung 10 Uhr. Der Zutritt ist Jedermann gestattet.

Sonnabend, 31. Mai d. Js. Nachmittags 5 Uhr **Gemeindeversammlung** im **Gymnasium** behufs Legung und Entlastung der Rechnung für das Jahr 1889.

Der Gemeindekirchenrath.

Circus Kolzer.

Auf dem Stadtgrabenterrain

neben dem Kriegerdenkmal.

Von Donnerstag, 28. Mai bis incl Sonntag 1. Juni cr. täglich Abends 8 Uhr

Große Vorstellung

mit abwechselndem Programm.

Die Direction.

Vor dem Bromberger Thor.

J. Winkler's

großes

anatom. Museum

und

Deutsche Kaiserausstellung best. aus 2 Hauptabtheilungen ist täglich geöffnet von früh 10 bis Abds. 10 Uhr. Entree 30 Pf., Militär ohne Charge 20 Pf., Kinder 2. Abth. 15 Pf.

Thorner Radfahrer-Verein.

Jeden Mittwoch Abends 9 Uhr **Zusammenkunft** im Victoria-Garten.

Der Vorstand.

Tivoli.

Heute Mittwoch frische Waffeln.

Die Juni-Ausgabe des

Reichs-Cursbuch

enthaltend die sämmtlichen **Sommerfahrpläne,** gelangt Ende Mai zur Ausgabe und bitte ich, soweit dies noch nicht geschehen, umgehend zu verlangen.

Walter Lambeck,
Buchhandlung.

Wollmarkt
in Thorn

am 13. u. 14. Juni.

Eine goldene Broche

in Form eines Rosensträußchens ist auf der Rückfahrt von Ottlotschin, wahrscheinlich zwischen dem Bahnhof zum Dampfer **verloren** gegangen. Wiederbringer erhält angem. Belohnung in der Exped. d. Ztg.

Wegen Einstellung der Hotelwagen nach dem Hauptbahnhof ist sofort billig zu verkaufen:

1 gebrauchter Omnibus (6sitzig),

1 dto. Packetdroschke (4sitzig),

2 Rappstuten 5", 5 Jahr u. 9 Jahr, 2 Füchse 5" 9 Jahr

im Hotel zum **Schwarzen Adler, Thorn.**

Eine Wohnung

in mein. neuerbaut. Hause 3. Etage. 4 Zimmer und Zubehör ist von sofort zu vermiethen. Preis incl. Wasserleitung 650 Mk. **Georg Voss.**

Brückenstraße 11

eine herrschaftliche **Wohnung,** 2te Etage, bestehend aus 5 Stuben, zwei Cabinets, großem Entree, Küche, Keller und Zubehör, vom 1. October cr. zu vermiethen. **W. Landeker.**

Wegen Familien-Verhältnisse ist der Ecladen Breitestraße Nr. 459 vom 1. October zu vermiethen.

F. v. Kobielska.

Verantwortlich für den redactionellen Theil A. Hartwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.